

„Danke Euch schön für alles, guter Meister, und nun wollen wir nicht länger warten; nach so langem, schwerem Marsche ist man müde und sucht gern Ruhe.“

Der Müller nahm das Licht und leuchtete voran. Sie flogen einige Stufen tiefer als die Stube lag, zu ebener Erde hinunter. Dort war knapp neben der Mühle ein kleines, fast verborgenes Kämmerlein, dessen winziges Fenster, vom Grafe der davorliegenden Wiese umwuchert, selbst bei Tage nur spärliches Licht einließ.

„Wie geschaffen für einen Flüchtling,“ sprach der Herzog, als er das enge Gelaß betrat, das außer einem Stuhle und dem Bette kein nennenswertes Gerät aufwies. „Möge mich Gott hier beschützen, bis die Tage der Prüfung vorüber sind! — Gute Nacht, Meister, schlaft wohl!“

„Gute Nacht!“

### Drittes Kapitel.

#### Der Pilger auf der Hendlmühle.

Die Pilger waren in den gastfreundlichen Zeiten des Mittelalters ebenso häufig als gern gesehene Gestalten, die man auf Schlössern und Burgen wie in den Hütten der Landleute gleich willkommen hieß.

Die Ankunft eines Pilgers auf der Hendlmühle war deshalb unter den Hausgenossen kaum ein überraschendes Ereignis. Der Müller führte seinen Angehörigen früh morgens den neuen Gast vor und sagte ihnen, daß der Fremde auf seinen weiten Wanderungen sehr viel auszustehen gehabt und